



Die Fenster der Christuskirche Poing

Eine Kirche bauen zu dürfen, ist Aufgabe und Privileg zugleich. Von vornherein war klar: Die Kirchenfenster geben dem Raum sein Gepräge. Der Grundriss der Kirche ist ein Achteck. Damit knüpft die Architektur an alte Traditionen an: am achten Tag der Woche ist Christus auferweckt worden. So hat Gott am achten Tag die Menschheit und Schöpfung insgesamt ins Licht der Hoffnung gestellt. - Die evangelische Kirchengemeinde Poing hat mit der Gestaltung der Fenster den damals noch jungen Glaskünstler Bernhard Huber aus Esslingen beauftragt. Nur nebenbei: Bernhard Huber war und ist katholisch. Nicht nur in dieser Hinsicht ist die Christuskirche ökumenisch ausgerichtet. - „Was verbinden Sie spontan mit dem Namen ‚Christus‘“, fragte Bernhard Huber mich, den damaligen Pfarrer. Meine Antwort: „Natürlich ist mir auch das Leben Jesu wichtig, aber sein Leben verdichtet sich in Passion und Ostern. Ohne sein Leiden, ohne seinen Tod am Kreuz und ohne seine Auferweckung würden wir heute nicht von ihm reden, würden wir nicht an ihn glauben. Nur durch ihn haben wir Glaube, Hoffnung, Liebe.“

Kein Zweifel: Die Glasfenster sind abstrakt. Abstrakte Bilder sind für viele Deutungen offen. Und doch erkenne ich in den Fensterbildern vieles wieder, was wir zu Beginn des Entstehungsprozesses besprochen haben. Wobei der Künstler eigene Akzente setzte.

Zunächst fallen die dynamisch-blauen Partien auf. „Blau“ steht in der Bildsprache Bernhard Hubers (und vieler anderer Künstler) für Transzendenz, für den Himmel. Tatsächlich hat man durch die Blautönung der Fenster auch an

einem trüben Novembertag das Gefühl, man komme in einen blaugetönten Raum; in eine Art Himmelsraum?



Dann fällt einem beim Südfenster ein Streifen verschiedener Rottöne auf. Die erste Farbe von rechts ist purpurrot. Dann folgt ein breites Stück: Blutrote Farbe, teils vermischt mit schwarz. Hier erspüre ich die leidenschaftliche Liebe des Christus zu seinen Menschen. Eine Liebe, die bereit ist, sich selbst hinzugeben für uns - auch durch Leiden und den Tod hindurch. Zugleich erkennt man in dieser breiten Passage des Südfensters drei goldfarbene Flecken. Zeugen sie davon, dass Jesus seine Leiden als Teil seiner göttlichen Sendung verstanden

hat, so wie sie in den Evangelien durch die drei Leidensankündigungen symbolisiert sind? Wenn der Künstler so tief gedacht hat, darf man auch über die Purpurfarbe nachdenken. In Jesaja 1,18 heißt es: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle weiß werden.“ Purpurfarbe war untrennbar mit Textilfäden verbunden. Es war unmöglich, sie herauszuwaschen. Aber eben das verspricht Gott. Menschen von der Sünde reinzuwaschen – obwohl das eigentlich nicht möglich ist. Möglich gemacht hat es Gott durch seine leidenschaftliche Liebe in Jesus Christus.



Gehen wir weiter ins Ostfenster. Rechts, von der Passion herkommend, wird erneut das Rot des vorigen Bildes aufgenommen. Auf derselben Höhe links sehen wir leuchtendes Gelb – das Gelb der Ostersonne. Wobei der Künstler das Schwarz des Todes Jesu nicht verschweigt. Die Ostersonne muss zuerst den Tod besiegen. Im Nordfenster wird das Ostergelb wieder aufgenommen und geht über in ein sattes Grün. Meint das Grün, dass Ostern der ganzen Kreatur gilt? Oder nimmt der Künstler Johannes 10,9 auf und bedenkt, dass Christus mit seiner Auferweckung ewiges Leben (= grüne Weide) schenkt? „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Johannes 10,9).

Zurück zum Mittel- bzw. Ostfenster. In der Mitte zieht sich von oben nach unten ein weißer Streifen. Dieser öffnet einen Raum jenseits der Kirche. Welcher Raum da auf uns wartet, ist noch verborgen. Aber der Streifen macht Mut. Selbst wenn wir nicht weiterwissen: Es wird sich eine Tür öffnen. In unserem Leben und auch im Tod.

Die großformatigen Bilder der Christuskirche Poing umgeben die Betrachtenden und die Gottesdienstbesucher*innen mit dem Blau des Himmels, dem leidenschaftlich-liebenden Christus und der Auferweckung vom Tod. So machen die Bilder Mut zum Glauben, zur Hoffnung und der Liebe. Und ja, wir Menschen sind in den Fenstern ebenfalls präsent. Immer wieder finden sich parallele verschieden breite schwarze Striche. Was haben sie zu bedeuten? Im Jahr der Entstehung der Bilder waren Strichcodes die modernste Form, Zahlen oder Namen zu chiffrieren. Die Strichcodes in den Fenstern sind transformiert und abstrahiert. Aber gerade so darf jede und jeder lesen: Julia, Miriam, Sophia, Hannah, Noah, Emil, Hans, Paul: Alle unsere Namen sind im Himmel geschrieben. Denn Gott ist *für uns*, uns gilt die leidenschaftliche Liebe des Christus; auch diese Kirche: Für uns.

Dr. Herbert Specht

Bildrechte „Poing bei Nacht“ Bernhard Huber

Bildrechte des Kircheninnenraums: Privat

Bildrechte der einzelnen Kirchenfenster: Josef Nannemann